

Die Macht der Entscheidung

Erzähler:

Jeden Tag stehen wir vor unzähligen Entscheidungen, die unseren Lebensweg beeinflussen. Wir müssen immer wieder selbst die Richtung wählen, in die unser Leben weiter gehen soll. Gar nicht so einfach – können wir doch nur einen Bruchteil dessen sehen, was um uns rum wirklich geschieht. So wie Zuschauer eines Filmes, die die Handlung sehen, aber nicht das, was eigentlich hinter den Kulissen abläuft, nicht das, was letztlich die Schauspieler zu dem werden lässt, der sie in diesem Film sind. Wir sehen nicht den Drehbuchautoren, nicht den Regisseur, nichts von dem was hinter allem steht. Wir wissen nur, dass es etwas dahinter gibt, dass einer führt und das Ende kennt.

In unserem Lebensfilm ist es allerdings so, dass wir uns nicht immer ans Drehbuch halten. Eigentlich steht in unserem Drehbuch, der Bibel, genau drin, welche Richtung unser Leben nehmen soll, aber da es da auch noch einen gibt, der einen ganz anderen Plan mit uns hat, fällt es uns oft nicht leicht, am Drehbuch fest zu halten und zu glauben, dass unser Film tatsächlich eine gutes Ende nimmt. In unserer heutigen kleinen Geschichte möchten wir Sie an Hand eines Beispiels einmal hinter die Kulissen einer kleinen Szene solch eines Lebensfilms schauen lassen und Ihnen das zeigen, was wir Menschen normaler Weise nicht sehen können, das, was in der Geistwelt um uns rum passiert.

Unsere Geschichte handelt von einem jungen Mann, der nach seinem Studium eine Arbeitsstelle gefunden hat und zum ersten Mal selbst Geld verdient. Er ist sehr froh um diesen Arbeitsplatz, denn er muss noch eine Menge an Krediten für sein Studium zurückzahlen. Leider sieht es nun so aus, als wäre er doch bald wieder arbeitslos, denn das Unternehmen, für das er arbeitet, muss auf Grund der schlechten Wirtschaftslage Entlassungen vornehmen. Als junger Mann ohne Frau und Kinder und erst kurz in der Firma wird er sicherlich einer der ersten sein, die gehen müssen. In dieser, schier aussichtslosen Situation, scheint sich ihm, im wahrsten Sinne des Wortes, eine Tür auf zu tun:

Szene: Mann sitzt am Schreibtisch und arbeitet am Computer. Es klopft.

Mann 1: Ja bitte!

Mann 2 betritt den Raum:

Hallo Klaus. Wie geht's heute Morgen?

Mann 1: wie solls wohl gehen. Momentan noch ganz gut – aber wie es morgen ist weiß ich nicht. Es sind jetzt so ziemlich alle schon entlassen, die ungefähr in meiner Position sind. Rate mal, wer der nächste sein wird.

Mann 2: deswegen bin ich da. Ich glaube, ich habe eine gute Nachricht für dich. Ich weiß einen Weg, wie du hier bleiben kannst. Ziemlich sicher sogar.

Mann 1 noch ungläubig: und wie soll der aussehen?

Mann 2: Du weißt ja, dass ich gute Beziehungen zum Personalbüro habe.

Mann 1: du meinst deine Beziehung zu der netten, blonden Sekretärin....

Mann 2: und wenn schon. Das ist doch egal. Jetzt warte doch mal, was ich rausgefunden habe

Mann 1: okay, erzähl.

Mann 2: also: du hast recht: einer wird noch entlassen werden. Aber nur einer. Und für deine Position gibt es noch zwei Mitarbeiter. Dummer Weise hat aber dein Mitstreiter Familie. Was dem ganzen aber eine neue Wendung geben kann ist die Tatsache, dass wir etwas gegen ihn in der Hand haben. Die kleine Blonde, die du eben erwähnt hast, kennt ihn nämlich noch von früher. Sie waren zusammen im selben Unternehmen bevor sie hierher kamen. Und sie ist sich ganz sicher, dass es dort Unregelmäßigkeiten mit ihm gegeben hat, die dann auch zu seiner Entlassung führten. Das weiß hier aber keiner und für meine kleine Freundin wäre es eine Kleinigkeit das für dich raus zu finden – und es an passender Stelle an zu bringen – schließlich sitzt sie im Personalbüro an der Quelle. Und rate mal, wen sie dann entlassen werden?

Mann 1 zögerlich: Aha. Und warum willst du das für mich tun?

Mann 2: nun, weil du mein Freund bist und weil ich dich vielleicht auch mal brauchen werde. Du weißt, dass ich gern mal was erledige während der Arbeitszeit und einen Freund, der dann ein bisschen aushilft mit einem Alibi oder so ist nie schlecht ... du weißt ja: eine Hand wäscht die andere.

Mann 1: ich weiß nicht. Du hast doch gesagt, der andere Mitarbeiter hat Familie, der braucht seinen Job doch auch. Und ich weiß doch gar nicht, was in der anderen Firma wirklich abgelaufen ist, vielleicht ist er ja unschuldig....

Mann 2: Hör mal: so ist das Leben. Wenn du immer auf andere Rücksicht nimmst, kommst du nie weiter. Du musst schließlich auch schauen wo du bleibst. Ich weiß, du hast deinen komischen Glauben an Gott und meinst immer zu allen so nett sein zu müssen. Aber schließlich musst du auch ein bisschen selbst am Lebensrad drehen – oder glaubst du, Gott wirft dir das Geld für deine Kredite vom Himmel?

Mann 1: nein, natürlich nicht, da hast du schon Recht. Aber ob das richtig ist, was du da vor schlägst, das weiß ich auch nicht.

Mann2: jetzt denk drüber nach. Aber nicht zu lange, du weißt, es eilt und die Informationen müssen auch erst besorgt werden.

Mann 1: ich denk drüber nach.

Mann 2 verlässt das Büro und Mann 1 stützt den Kopf auf die Hände und denkt nach....

Erzähler: ja, und jetzt dürfen Sie, wie versprochen, einmal das sehen, was sie normaler Weise nicht sehen können, nämlich das, was in der unsichtbaren Welt geschieht, wenn Sie vor der Entscheidung stehen, in welche Richtung ihr Leben weiter gehen soll...

Ein Engel und ein Dämon erscheinen vor dem Mann am Schreibtisch

Engel zum Dämon: freu dich bloß nicht zu früh. In dem Moment, wo er meinen Herrn um Hilfe bittet und ins Gebet geht hast du keine Chance mehr!

Dämon: er wird aber nicht ins Gebet gehen – sieh ihn dir doch an! Er hat zu lange nichts von deinem Herrn gehört, der Zweifel nagt schon an ihm. Immer macht ihr den Fehler, dass ihr zu spät zeigt, dass ihr da seid.

Engel: man merkt, dass du keine Ahnung hast wovon du sprichst! Wir sind immer da wenn wir gerufen werden. Mein Herr hat den Menschen die freie Entscheidung gegeben und daran halten wir uns. Sie haben die Bibel, in der mein Herr immer zu ihnen spricht und wenn sie ihn anrufen und ihm die Führung überlassen, dann sind sie in jeder Situation gerettet.

Dämon feixt: aber du siehst ja, dass sie nicht in die Bibel schauen, wenn es darum geht ihre Haut zu retten. In der Zeit wo sie ihre tolle freie Entscheidung treffen sorgen wir dafür, dass sie an euch zweifeln und am Wort deines Herrn.

Er zeigt auf den Mann am Schreibtisch. So lange die Menschen auf dieser Welt mit ihrer „freien Entscheidung“ leben haben wir leichtes Spiel sie zu verunsichern. Mit ein bisschen Zweifel und Angst, mit Misstrauen und Selbstmitleid. Mit dem Bedürfnis ihre Freiheit in der Macht der eigenen Entscheidung zu suchen.

Engel: und trotzdem werdet ihr in diesem Fall nicht das letzte Wort haben. Dieser Mann ist Christ und er wird sich besinnen auf das, was ihn bisher durch sein Leben begleitet und ihm Kraft und Halt gegeben hat: meinen Herrn. Mit jedem Mal, wo ein Mensch die Erfahrung macht, dass er bei meinem Herrn geborgen ist wird sein Vertrauen größer und stärker. Mit jedem Mal, wo er meinen Herrn in sein Leben ein bezieht und sich ihm ausliefert wächst der heilige Geist in ihm und macht ihn für euch unanfechtbarer. Vergiss nicht: letztlich ist mein Herr Jesus Sieger!

Dämon: Auch wenn dein Herr letztlich Sieger sein wird macht es uns einen teuflischen Spaß bis dahin immer mehr Menschen auf unsere Seite zu ziehen. So wie dieser hier: der Stachel der Angst sitzt schon so tief und fest in seinem Herzen, dass er gar nicht mehr anders kann, als sich selbst zu befreien und unser Angebot einen anderen für sich über die Klinge springen zu lassen annimmt.

Engel: freu dich nicht zu früh!

In diesem Moment hebt der Mann am Schreibtisch seinen Kopf ein wenig, faltet seine Hände und sagt: Vater hilf mir, ich weiß nicht was ich tun soll...ich spüre, dass ich diesen Weg nicht gehen kann. Ich kann mein Leben nicht auf dem Unglück eines anderen Menschen aufbauen. Ich lege dir meine Angst vor der Zukunft zu Füßen und bitte dich, dass du mich führen magst. Ich will auf deine Hilfe vertrauen.

Der Dämon verschwindet laut fluchend aus dem Raum.

Der Engel hält schützend und segnend seine Hände über den Kopf des Mannes.

Erzähler: Sie wollen wissen, wie die Geschichte ausgegangen ist? Ich weiß es gar nicht, und ehrlich gesagt, es tut auch nichts zur Sache. Denn eines steht absolut und unverrückbar fest: es ist für diesen Mann gut ausgegangen. Unser Vater im Himmel ist sicher kein Gott, der uns immer die schnelle Lösung vor die Füße wirft. Aber er ist der einzige, kompromisslos verlässliche Gott. Sie wissen ja: was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. Ein Weg, den ich mit Gott gehe, wird immer der richtige Weg sein. Gott macht keine Fehler und sein Versprechen gilt: wer ihm vertraut, ist gerettet, im Leben wie im Sterben. Lesen Sie es doch einfach im Drehbuch nach – es steht auch in Ihrer Bibel!

